

Ergebnisse mit. „Als vorläufige Resultat der Arbeiten im sogenannten Orteler-Massive lässt sich feststellen, dass es ein wohlgegliedertes und schöngebautes, aber einseitiges Centralmassiv ist, dessen Axe nicht in den hohen Eiskolosse der Orteler Alpen, sondern in den unscheinbaren (geographischen) Ausläufern gegen das Thal del Noce (Scheide des Adamello-Massivs) zu finden ist. Dort ist das Gneisscentrum, der Fächer, des Mandrié, an den sich in zwei grossen Hebungswellen die mächtige regelmässige Schichtzone, die bis in's Martellthal anhält und der die Spitzen des Cevedale, Venezia, Zufrio u. s. w. angehören, und eine Granitzone, die in den schönen Domen der Orgelspitze und der Vertainspitze ihren nördlichen Abschluss findet, umlegen. Der Granit ist aller Wahrscheinlichkeit nach metamorphisch, enthält schöne grosse Turmalinkristalle und ist gut geschichtet. Nach Süden zu, jenseits der Noce, scheint der Schiefermantel des Mandrié-Stockes zu fehlen. Der „Trachyt“ hat im gesammten Ortelergebiete im Bereiche der Schiefer seine häufige und gute Vertretung. Aber erst letztthin am Südabhänge des Soyjoches gelang es ihn anstehend als Lager zwischen grauem Glimmerschiefer zu finden. Seine Physiognomie und sein Auftreten sind ganz eigenthümlich.

Herr Dr. v. Mojsisovics war mit unserem hochverehrten Freunde, Herrn Professor E. Suess vier Tage auf der Tour von Malé über Rabbi und Ulten in's Martellthal und nach Schlanders zusammengetroffen. Von Letzterem hatte ich auch den Brief eingeschlossen, von Brixen vom 13. August erhalten. „Nichts hat mich mehr in Erstaunen gesetzt, als jener eigenthümliche Granit, welcher zu beiden Seiten der grossen jüngeren Schiefer- und Kalkmassen der Ortler Gruppe auftritt, im N. einen Dom bildend, im S. offenbar jünger als der Gneiss-Fächer des Mandrié. Er ist ganz und gar verschieden von dem Tonalit einerseits so wie anderseits von den verschiedenen Granitvarietäten bei Sterzing u. s. f. und wir haben ihn in unsern Notizbüchern vorläufig als „Martellgranit“ bezeichnet. Er ist grosskörnig, der Feldspath weiss, der Quarz licht, der Glimmer ebenfalls weiss, in Plättchen von bis zu einem Zoll Grösse. Dunkler Glimmer fehlt ganz. Zuweilen kommen grosse Turmalinkristalle vor. Dieser Granit steht in Verbindung mit schwarzem, feinblättrigem Thonschiefer, welcher ebenfalls viel weissen Glimmer enthält, und im Martellthal zeigen sich im Granit dicke Bänke von dichtem leberbraunem Quarz oder Hornstein. Aehnliche Gesteine sind bei uns in der Regel Ganggranit genannt worden, und namentlich streicht weithin am Ostgehänge der Sudeten N. und S. von Würbenthal ein solcher „Lagergang“ von Granit in demselben Thonglimmerschiefer wie hier, und ist dort wie hier jünger als die Axe des Gebirges.“

Auch in Beziehung auf die sogenannte „Porphyrmass“ von Botzen gibt Herr Professor Suess seine Ansicht, indem er sie nicht den Centralmassen zuzählt, sondern einfach als Vertreter des Rothliegenden betrachtet, regelmässig aufgelagert den Schiefermassen der Steinkohlenformation, bedeckt von der untern Trias.

Wir freuen uns der für spätere Zeit freundlichst zugesagten ferneren Mittheilungen. Namentlich auch dürfte nun Herr Dr. v. Mojsisovics eine hinlängliche Menge der von ihm als Trachyt bezeichneten Gesteine mitbringen, um die Frage ob Trachyt, ob Diorit schärfer als bisher zur Erörterung zu fördern.

W. R. v. H. — J. Barrande's *Système Silurien de Bohême*. Wohl darf ich mit hoher Theilnahme den gegenwärtigen reichen ersten Theil der paläontologischen Forschungen, und zwar die erste Abtheilung des zweiten Bandes, der die Cephalopoden enthält, zur Ansicht vorlegen ¹⁾.

¹⁾ *Système Silurien du Centre de la Bohême par Joachim Barrande. Motto: C'est ce que j'ai vu. Le témoin au juge. 1^{re} Partie: Recherches Paléontologiques. Vol. II. Cephalo-*

Den ersten Band, der im Jahre 1853 erschien, und der sich auf die Trilobiten bezog, hatte mein hochverehrter Freund, Herr k. k. Bergrath F. Ritter v. Hauer, in unserer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 22. April als ein werthvolles Geschenk des so hochverdienten Verfassers an dieselbe vorgelegt.

Unsere Theilnahme an demselben hatte wohl früher begonnen.

Neunzehn Jahre sind es, seit uns Herr Barrande in einer Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 28. September 1846, damals noch in dem neuen k. k. Münzgebäude auf dem Glacis der Landstrasse, eine Uebersicht der Ergebnisse seiner geologischen und paläontologischen Forschungen im mittleren Theile von Böhmen vorlegte, die silurischen Schichten von den „Azoischen“ an bereits in „Etagen“ gesondert, von welchen die mit *C* bis *G* bezeichneten im Allgemeinen näher charakterisirt wurden, in der Schicht *E* damals schon die Genera *Orthoceras*, *Phragmoceras*, *Cyrtoceras*, *Gyroceras*, *Cryptoceras*, *Lituites*, *Nautilus* und *Gomphoceras* zusammen von mehr als 125 Arten vertreten. Mehr als zwei Drittel der aus über 600 Arten bestehenden Privatsammlung silurischer Fossilien gehörten Böhmen eigenthümlich an, und „sollten von ihm in einem besonderen Werke beschrieben werden“¹⁾. Mancherlei freundliche Mittheilungen kamen uns später zu. In der Sitzung am 5. Februar 1847 konnte ich bereits anzeigen, dass eine erste Abtheilung von Herrn Barrande's Arbeiten über die Brachiopoden in dem eben im Drucke befindlichen Ersten damals von mir im Subscriptionswege herausgegebenen Bande der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ demnächst erscheinen würde. „Da wo man wirkt, ist man im Vaterlande,“²⁾ „wir begrüßen Herrn Barrande freudig als einen der Unsern, ihn, der ursprünglich einem fremden Lande angehörig, nun der Erforschung unseres Landes mit so ausgezeichnetem Erfolge geistige und materielle Kraft gewidmet hat und nehmen wenigstens durch die Herausgabe Antheil an der Anerkennung, die wir ihm schuldig sind“³⁾. Mein hochverehrter Freund Franz Ritter v. Hauer berichtete ausführlicher über diesen Anfang der Herausgabe in unserer Sitzung am 4. Juni 1847⁴⁾. Als Herr Barrande im Jahre 1833 seine Forschungen begann, war nur eine Brachiopodenart, die *Terebratula linguata* Buch beschrieben; damals 1847 hatte er bereits 175 Arten aus acht Geschlechtern, von diesen nur 39 bereits beschrieben. Die zwei Theile der Abhandlung erschienen im I. und II. Bande der naturwissenschaftlichen Abhandlungen 1847 und 1848.

Die Herausgabe des grossen Gesamtwerkes selbst bildete später den Gegenstand von mancherlei Besprechungen.

Schon im ersten Jahre der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hatte ich daher in der Sitzung am 13. April 1848 ein Schreiben von Herrn Barrande über die von ihm beabsichtigte Herausgabe eines solchen Werkes vorgelegt und einen Antrag zur Unterstützung gestellt⁵⁾, in Folge dessen ich als Berichterstatter einer Commission aus den Herren Kollar, v. Ettingshausen, Partsch, und mir bestehend, den entsprechenden Bericht am 4. Mai vorlegte, der freilich noch nicht von Erfolg begleitet war⁵⁾. Aber ein neuer Antrag am

podes. I^{re} Série: Planches 1 à 107. 1865. Chez l'auteur et éditeur a Pragne Kleinseite Nr. 419 Choteksgasse; à Paris, Rue Mézière, No. 6. Faubg. St. Germain.

1) Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien; gesammelt und herausgegeben von Wilhelm Haidinger. I. Band. Mai—October 1846. Wien. 1847. Seite 162—165.

2) Berichte u. s. w. Band II, Seite 164—166.

3) Berichte u. s. w. Band II, Seite 453—455.

4) Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissensch. I. Band, Seite 152—158.

5) Sitzungsberichte u. s. w. Band I, Seite 178—183.

5. October 1848 gelang, eine Widmung von 1500 fl. C. M. wurde beschlossen. Ich hatte mich erboten, in der Gestalt eines Herausgebers besondere Subscriptionen einzuleiten, und es wurden in der That Circulareinladungen in deutscher, französischer und englischer Sprache versandt, so wie in der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 4. Jänner 1849 vorgelegt ¹⁾. Aber Herr Barrande selbst sorgte für Besseres. Die Theilnahme des Herrn Grafen von Chambord war es, der das Gelingen der Herausgabe des ersten Bandes ermöglichte, wie dies Herr Barrande selbst in dem Vorworte zu demselben mittheilte. Diesem huldreichen Gönner hatte auch Herr Barrande das Werk gewidmet. Aber doch ist die Theilnahme von Seite des Publicums, von Seite der Verehrer und Freunde der Wissenschaft in reichem Maasse erforderlich, um dem Werthe desselben und der Wichtigkeit für fernere Studien zu entsprechen. Uns Bewohnern Oesterreichs war dies doch eine wahre Pflichterfüllung.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften bewilligte in Zwischenräumen späterhin noch zwei ähnliche Beiträge. Aehnlich hatte die Geologische Gesellschaft in London das Werk mit einem Beitrage bedacht. Aber die Erfordernisse sind überaus erheblich, wie mir dies wohl zu sagen zukommt, wo es von einem der Hefte zum andern des Hörnes'schen Werkes über die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien so überaus schwierig wird, die Beiträge flüssig zu erhalten. Und diese umfassen im Ganzen, seit dem Beginne im Jahre 1850 bis jetzt nicht mehr als 96 Tafeln. Und hier haben wir, nachdem der erste Band von 1853 86 Tafeln Trilobiten gebracht hatte, wieder 107 Tafeln Cephalopoden. Nur diese Anzahl von Tafeln nebst Erklärung umfasst dieser neu vorliegende glänzende Band des Barrande'schen Werkes. Es ist derselbe eigentlich ein Theil des Atlases von Tafeln zu dem Gesamtwerte, das den Cephalopoden gewidmet ist, und welches im Ganzen etwa 350 Tafeln erhalten soll. Von dieser Anzahl sind nicht weniger als 220 bereits fertig, von unseren Wiener Lithographen Strohmayr, Schönn, Becker, Polzer, unter den Augen unseres hochverehrten Freundes Hörnes für die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien ausgeführt worden. Der gegenwärtige Band enthält 53 von diesen Wiener Lithographien, dazu noch 54 von dem ausgezeichneten Lithographen Humbert in der *Imprimerie Lemercier 37, Rue de Seine* in Paris. Viele der Wiener Tafeln sind seit mehr als zehn Jahren fertig. Hier wechseln sie nun friedlich mit den Pariser Tafeln ab und stören sich nicht durch ungleiches Ansehen. Wenn man recht genau vergleichen will, so möchte sich wohl entnehmen lassen, dass im grossen Ganzen mehr die grösseren Exemplare nach Wien gebracht wurden, dass aber viele Exemplare, die auch erst später zur Abbildung kamen, von Herrn Barrande selbst mit nach Paris genommen wurden, und so mit besonderer Sorgfalt behandelt und ausgeführt sind. Von den Wiener Tafeln sind nun noch 167 für die zweite und dritte Abtheilung dieses zweiten Bandes zur Verfügung fertig. Diese sind sämmtlich den beiden Geschlechtern *Orthoceras* und *Cyrtoceras* gewidmet. Der gegenwärtige Band enthält eine Gruppe von 202 Species, enthaltend die Genera und Species 1. *Goniatites de Haan* (17), 2. *Nothoceras Barr.* (1), 3. *Trochoceras Barr. Hall.* (44), 4. *Nautiles Linn.* (7), 5. *Gyroceras Koninck.* (7), 6. *Hercoceras Barr.* (2), 7. *Lituites Breyn.* (1), (Subg. *Ophioceras Barr.* 6), 8. *Phragmoceras Brod.* (32), 9. *Gomphoceras Sow.* (70), 10. *Ascoceras Barr.* (11) (Subg. *Aphragmites Barr.* 2), *Glossoceras Barr.* 2. Der Text zu diesen zehn Cephalopoden-Geschlechtern erscheint unverzüglich. Einstweilen gibt Herr Barrande in einer Anzahl von Tafeln die Uebersicht der verticalen Vertheilung in den verschiedenen Etagen,

¹⁾ Sitzungsberichte u. s. w. Band II, Seite 14.

nur ein *Lituites* in *D1*, ein *Gomphoceras* in *D3*, dann 16 Species in *E1*, 139 in *E2*, 8 in *F2*, 7 in *G1*, 2 ein *Goniatites* und ein *Gyroceras* in *G2*, 38 in *G3*, endlich 2 und zwar wieder ein *Goniatites* und ein *Gyroceras* in *H1*.

Besonders merkwürdig sind wohl die auf Tafel 32, 38, 39 abgebildeten Entwicklungsstufen des *Nautilus Bohemicus, tyrannus, Sacheri*, in ähnlicher Weise wie Barrande es unter den Trilobiten für *Sao hirsuta* nachgewiesen hatte, und wie dies bereits in der Sitzung am 3. November 1853 der mathem.-naturw. Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von ihm angekündigt wurde ¹⁾.

Für weitere eindringendere Studien sehen wir dem erläuternden Bande entgegen. Einstweilen eröffnet uns Herr Barrande hier die höchst anregende Einsicht in einen Theil seiner reichhaltigen Sammlung, und dies ist schon eine grosse Erleichterung zu Vergleichen. Für das Allgemeine ist das grosse Ergebniss erst gewonnen, wenn alle Theile veröffentlicht sein werden. Einstweilen freuen wir uns über das nun Gegebene, und wünschen dem unternehmenden, wahrhaft gewaltigen Forscher, die entsprechende Beihilfe zum Fortgange seines grossen Werkes.

Ich darf hier nicht fehlen zu bemerken, dass eben so wie Herr Barrande ein Exemplar der k. k. geologischen Reichsanstalt zum Geschenke übersandte, eben so mir, sogar zwei Exemplare, und dass auch, wie von dem ersten Bande durch meine Hand, so dieses Mal durch freundliche Vermittlung unseres hochverehrten Freundes Hörnes, noch eine zahlreiche Anzahl Exemplare an Institute und Forscher in Wien vertheilt worden sind. Wir bringen die höchste Anerkennung dem hochverdienten Forscher, den innigsten Dank dem wohlwollenden Gönner und Freunde dar.

W. R. v. H. — Das Novara-Reisewerk. Dr. K. R. v. Scherzer. Am 20. December 1864 hatte ich mit hoher Freude über den Erfolg, die zwei ersten unter der Leitung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Quart-Bände der wissenschaftlichen Berichte, die sich auf die Erdumsegelung der k. k. Fregatte Novara in den Jahren 1857, 1858, 1859 unter den Befehlen des Commodore B. v. Wüllerstorff-Urbair beziehen vorgelegt, den ersten Band des geologischen Theiles, und zwar die erste Abtheilung desselben die „Geologie von Neuseeland“ von Herrn Dr. Ferdinand v. Hochstetter, und den ersten Band des „Statistisch-commerciellen Theiles“ von Herrn Dr. Karl Ritter v. Scherzer. Am 16. Mai 1865 kam Herr Professor v. Hochstetter's zweiter Band, die von verschiedenen Forschern bearbeitete „Paläontologie von Neuseeland“ zur Vorlage. Heute bin ich neuerdings sowohl für die k. k. geologische Reichsanstalt als für mich selbst zu dem verbindlichsten Danke an das hohe k. k. Staatsministerium verpflichtet, für einen neuen Band aus der Reihe dieser Veröffentlichungen, und zwar für den zweiten gewaltigen Band „Statistisch-commercielle Ergebnisse“, verfasst von Dr. Karl v. Scherzer. Mit zweiundzwanzig in den Text gedruckten und acht lithographirten Karten. Entsprechend in seiner Austheilung dem Plane des ersten Bandes folgen einander die statistisch-commerciellen Gruppen Java, Manila, Hongkong, Schanghai, Sydney, Neuseeland, Tahiti, Valparaiso, Lima, der Isthmus von Panama, die mittelamerikanischen Freistaaten und das mexikanische Kaiserreich, die westindischen Inseln St. Thomas, Haiti, Porto Rico und Cuba, die nordamerikanische Union, zusammen 534 Seiten. Man verfolgt mit höchster Spannung die Reihe der Ueberschriften in treuer Erinnerung an die Aufeinanderfolge der Reiseeindrücke der Novara-Erd-

¹⁾ Sitzungsberichte u. s. w. Band XI, Seite 691.